

Schalück, Hermann OFM

THE GOSPEL FROM AGE TO AGE

Hrsg. von Bienvenido Q. Baisas OFM. Quezon City, Philippines: ICLA, 2005. – 182 S.
Erhältlich bei: Institute for Consecrated Life in Asia 526 Tandang Sora Avenue , Culiati.
U.P. P.O. Box 4, Diliman, 1101 Quezon City , Philippines

Es ist eine nicht mehr zu übersehende Tatsache, dass die Ordensgemeinschaften heute einem fundamentalen Wandel unterworfen sind. Velerorts scheinen Klöster und Institutionen auf das Ende zuzugehen. Ein guter Teil der Gemeinschaften wird, zumindest im westlichen Teil Europas, sterben. Angesichts der Gefahr von lähmender Resignation und „innerer Pensionierung“ vieler Ordensmitglieder braucht es heute Prophetinnen und Propheten, die ermutigende Worte finden und einen möglichen Weg in die Zukunft weisen. Der Franziskaner Hermann Schalück ist ein solcher. In der hier vorliegenden Zusammenstellung von verschiedenen Artikeln und Vorträgen, die Hermann Schalück, teils in deutsch, teils in englisch, für die Mitbrüder und Mitschwestern der franziskanischen Familie gehalten hat, dreht sich alles um die Frage, welche Formen das religiöse Leben heute finden muss, um glaubwürdig und überlebensfähig zu bleiben. Die Vorträge datieren alle rund um die Jahrtausendwende, und so spielen die Herausforderungen dieses Zeitenwechsels eine bedeutsame Rolle. Speziell für die Kirche Asiens wurden alle Texte ins Englische übertragen.

Es sind immer wieder ähnliche Grundanliegen, die die Gedanken und Anregungen des Verfassers durchziehen. Religiöses Leben in Gemeinschaft ist an einen Wendepunkt gekommen. Es sind nicht nur die fehlenden Mitglieder und das Aufgeben der bisherigen Werke, die den Sinn von Ordensleben heute in Frage stellen. Die gesamte Weltsituation hat sich drastisch verändert und unterliegt Bedingungen, die nur teilweise dem Leben des Menschen dienen. Schalück nimmt das allseits wahrnehmbare Phänomen der Globalisierung stark unter die Lupe, und fragt nach deren Konsequenzen, im Positiven wie im Negativen. Diese Konsequenzen gelten nicht nur für die Gesellschaft und das Zusammenleben der Kulturen, sie beeinflussen ebenfalls das Leben der Kirche und die Aufgabe der Orden.

Globalisierung bedeutet wachsende Annäherung und Vernetzung, sie bietet ungeahnte Möglichkeiten der Kommunikation und weltweiten Kooperation. Die Kehrseite zeigt sich in zunehmend zerbrechenden sozialen Bindungen, in Gesellschaften, die geprägt sind von Rassismus, ethnischen Konfliktherden, von einer kranken Schöpfung, von Isolation und Anonymität. Mit der Zahl der Gewinner wächst überproportional die Zahl der Verlierer. Kirche und Orden können an dieser Entwicklung nicht vorbeischaun, sondern sind aufgerufen, darauf angemessen und nachhaltig zu reagieren. Schalück sieht gerade für die religiösen Gemeinschaften wichtige und zeitgemäße Aufgaben, die es anzugehen gilt. Gegen eine Globalisierung, die nur Profit im Blick hat und Armut mit ihren vielen Gesichtern produziert, braucht es eine Globalisierung weltweiter Solidarität. Die Kirche als immer schon universale und multikulturelle Größe könnte eine wichtige Vorbildfunktion übernehmen, Globalisierung menschlich zu gestalten. Dies gelingt nur in einer deutlichen Rückbindung an die biblische Botschaft Jesu.

Wider die heute so verbreitete Frustration und Resignation in den Ordensreihen setzt Schalück ganz auf die heilende Kraft der Kontemplation. Die Vergewisserung der Gottesfreundschaft wirkt therapeutisch sowohl nach innen als auch nach außen. Kontemplativ leben heißt dann, die Welt von innen her zu bewohnen als Schöpfung Gottes. Es heißt, daran zu glauben, dass Gottes Geist auch heute am Werk ist. Kontemplation meint, eine ganzheitliche Spiritualität zu leben, die Werden und Wachsen kennt. Wer sich in die lebendige Wirklichkeit des Geistes Gottes stellt, zieht sich nicht resigniert aus dieser Zeit und Geschichte zurück, sondern strahlt Hoffnung und Lebensmut aus und geht bewusst mitten in diese Geschichte hinein. Biblischer Glaubens- und Lebenshorizont ermöglicht die viel beschworene Einheit in Verschiedenheit, wohl nicht als Dauerzustand, aber immer wieder neu als Geschenk. Der Autor ermutigt, fossile Strukturen und Mentalitäten hinter sich zu lassen, warme, herzliche Beziehungen in der Gemeinschaft und nach außen hin zu leben. Spiritualität bedeutet dann nicht Rückzug auf die bloße persönliche Innerlichkeit, sondern wird ergänzt bzw. gestaltet in sichtbaren Bemühungen um Gerechtigkeit, Solidarität und gegenseitige Achtung, die über den eignen kleinen kulturellen (und auch religiösen) Tellerrand hinausschaut.

Die Diagnosen Schalücks wirken so plausibel, wie die Visionen attraktiv und stimmig. Es wird eine (Ordens-)Generation brauchen, die die Ziele verfolgt und umsetzt. Es werden Gottes- und Menschenliebhaberinnen sein, die, in der biblischen Botschaft gegründet, ihr Herz den Bedürftigen der Welt schenken. Hermann Schalück ist dafür ein beharrlicher Ermutiger.

Elisabeth Thérèse Winter

DEIN ANGESICHT WILL ICH SUCHE

Sinn und Gestalt christlichen Betens.

Hrsg. von Willi Lambert und Melanie Wolfers. – Freiburg im Breisgau u.a.: Herder-Verlag, 2005. – 222 S. – ISBN 3-451-28549-5. – EUR 16.90.

Der Titel dieses Sammelwerkes weckt nicht Neugierde, sondern große Erwartungen. Umreißt das Psalmenzitat (vgl. Ps. 27,8 u.ö.) doch ein Programm und der Untertitel verspricht eine grundlegende Einführung in die Thematik. Darüber hinaus evoziert, wer von „Sinn“ und „Gestalt“ in diesem Zusammenhang spricht, die Betrachtungen eines Romano Guardini aus den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts zur liturgischen Frömmigkeit. Das ist kein Zufall, denn die Herausgeber sind sich tatsächlich dessen bewusst wie wichtig eine Reflexion über die christlichen Ausdrucksweisen heute ist, sei das Gebet doch „wieder im Gespräch“. Indessen wenden sich „auf der Suche nach spirituellen Kraftquellen die Menschen dabei zunehmend außerchristlichen Sinnsystemen zu.“ (5) Von diesem Zeichen der Zeit herausgefordert versuchen sie Elemente zusammenzutragen, die die Spezifika des christlichen Gebets hervorheben. Erfreulich viele Autoren aus den Orden konnten dazu bewogen werden, an dem Buch mitzuwirken. Die meisten davon entstammen der Gesellschaft Jesu. Das Inhaltsverzeichnis allerdings verrät schnell, dass sich dieser Umstand oder die Verortung einiger Beiträge im südwestdeutschen Raum weniger einer – wie es der Untertitel eigentlich nahe legt – gemeinsamen systematischen Perspektive verdankt, die die Autoren zusammenführt als wohl eher deren Bekanntschaft mit den Herausgebern. So ist ein buntes, facettenreiches Buch entstanden, dem eine erkennbare Gliederung allerdings nicht zugrunde liegt.

Der erste Beitrag von Willi Lambert versucht diesen offensichtlichen Mangel dadurch zu beheben, indem er eine Gesamtansicht anzubieten versucht. „Gestalt und Geschichte christ-